

Mathias ist nun bereits seit mehreren Wochen in Burgau.

Die ersten Wochen wurden sehr viele Untersuchungen mit ihm durchgeführt. Jeder Therapeut und Arzt wollte sich zunächst ein Bild von ihm machen.

Mathias hat auf der Reha von Beginn an das Essen umgestellt bekommen, sodass er alles über den Mund einnehmen muss. Nur wenn er bis zum Abend nicht genug Flüssigkeit eingenommen hat, bekommt er den Rest über die Magensonde zugeführt.

Das ist auch wieder ein guter Schritt in die richtige Richtung. Die Konzentration beim Essen nimmt ebenfalls zu. Er verschluckt sich auch nur noch selten. Leider hatte er die vergangenen Tage relativ wenig Hunger, sodass man ihn fast zwingen musste, zu essen.

Die Medikamente hat er ebenfalls bereits reduziert bekommen, bzw. sind umgestellt worden.

Das braucht sicherlich auch wieder seine Zeit, bis der Körper darauf reagiert. Körperlich ist er auch etwas stabiler geworden. Man bindet ihm regelmäßig Tücher straff um seinen Rumpf, sodass er zum einen stabiler in der Körperhaltung wird, zum andern wird dadurch ein Druck auf den Bauch erzeugt, damit das „laute Sprechen“ unterstützt wird. Seit er in Burgau ist, ist seine Stimme leider allgemein etwas leiser geworden. Vermutlich auch eine Reaktion darauf, dass er sich hier noch nicht richtig wohl fühlt und noch alles ziemlich fremd für ihn ist.

In der zweiten Woche seines Reha-Aufenthaltes haben die Ärzte nach Rücksprache mit Susi Mathias Botox gespritzt. Dies soll zur Förderung seiner Beweglichkeit führen. Dadurch soll die Spastik und das Krampfen gelindert werden. Seine Hände und Arme können dadurch besser trainiert werden. Seine Feinmotorik soll dadurch folglich ebenfalls verbessert werden.

Leider hat Mathias nach wie vor sehr starke Probleme zu erkennen und zu begreifen, wo er sich gerade befindet. Er sagt nach wie vor, dass er zu Hause ist. Man weiß einfach nicht, was in seinem Kopf alles vor sich geht.

Was uns alle nachdenklich macht, ist auch die Tatsache, dass Mathias nicht selbst nachfragt, wie es zu Hause ist, was Freunde machen oder was es Neues zu erzählen gibt. Er weiß immer, wenn man von zu Hause erzählt, wer oder was gemeint ist. Jedoch ergreift er nicht selbst die Initiative oder zeigt von sich aus Interesse. Auch scheint es ihm egal zu sein, dass er bereits mehrmals das Zimmer in der Klinik wechseln musste. Er nimmt es irgendwie einfach so hin, wie es ist. Aber wer weiß, wie man sich selbst in der Situation fühlen und reagieren würde. Hätte man überhaupt die Kraft dafür, nachzufragen? Vielleicht ist Mathias auch einfach mit seiner Situation, in der er sich aktuell befindet und im Vergleich zu dem, was er in den vergangenen Monaten erlebt hat, zu Frieden. Keiner von uns kann sich in ihn hineinversetzen und nur ansatzweise erahnen, was er bislang alles durchmachen musste.

Nachdem Mathias eine Woche auf Reha war, wurde wieder der MRSA-Keim bei ihm festgestellt. Glücklicherweise war dieser nur oberflächlich am Bauchzugang der Magensonde.

Mathias musste für eine Woche wieder in einem Einzelzimmer verlegt werden. Der Keim wurde jedoch binnen einer Woche wieder von ihm entfernt, sodass er aktuell wieder an Gruppentherapien teilnehmen und im Speisesaal mit den anderen Patienten essen bzw. gefüttert werden kann.

Da Mathias in sehr vielen Bereichen durch den Unfall stark abgebaut hat, müssen die Therapeuten durch unterschiedlichste Methoden und Funktionen trainieren und aufbauen.

Beispielsweise ist seine Atmung nach wie vor sehr flach. Ein neuer Atemtrainer soll ihm mehrmals die Woche helfen, diese Funktion aufzubauen. Sein Zwerchfell hat sich durch das lange Liegen ebenfalls stark zurückgebildet. Auch das soll durch den Atemtrainer (Matze muss hierfür eine Art Sauerstoffmaske aufsetzen) gefördert werden.

Wie schon erwähnt, versuchen die Therapeuten und Ärzte sehr viel, um Mathias' körperliche Funktionen und Kontrolle wieder herzustellen. Da Matze nach wie vor speziell im linken Arm stark verkrampft und sein Kopf nach längerem Sitzen im Rollstuhl häufig dann nach links fällt, wird bei ihm eine Feldenkrais-Methode angewandt. Die Therapeutin versucht dabei durch Bewegungen verschiedener Körperteile das Bewusstsein und Wahrnehmungen von Bewegungsabläufen wieder aufzubauen.

Viele Therapeuten haben Mathias in der vergangenen Woche als Patient für Ärzteschulungen und Seminare „gebucht“. Sicherlich sind diese Seminare wieder neu und anstrengend für ihn, jedoch kann es für Mathias auch nur von Vorteil sein, wenn verschiedene Ärzte und Therapeuten zusammen kommen. Vielleicht haben auch diese wieder andere Tipps und Ideen, wie man seine Genesung fördern kann.

Glücklicherweise haben wir Ende April erfahren, dass die Krankenkasse die Rehapphase bis 23. Mai zunächst verlängert hat.